

Heidelberg, 07. Dezember 2017

**Laudatio für die Verleihung des 2. Platzes
anlässlich des Heidelberger Präventionspreises 2017**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie alle sehr herzlich und freue mich, dass ich auch dieses Jahr die Freude und Ehre habe, die Laudatio für und auf den Preisträger Nr. 2 halten zu dürfen. Ich schicke voraus, dass ich der Jury angesichts der vielen guten Eingaben und Projekte für ihre Einschätzung danken möchte, ich finde die Zuerkennung des Preises ausgesprochen gelungen, und Sie, meine Damen und Herren, werden meine Einschätzung sicherlich teilen, wenn ich meinen Vortrag gehalten habe.

Das Projekt trägt den Titel „Was wir alleine nicht schaffen, schaffen wir zusammen“.

Das allein hat mich schon berührt, weil es eine so lebensbejahende Einstellung widerspiegelt, die den Zusammenhalt der Gesellschaft als tragenden Gedanken in die Wirklichkeit umsetzt. Die anwesenden Betroffenen wissen jetzt bereits, dass sie gemeint sind. Für die übrigen Anwesenden im Saal will ich den Spannungsbogen noch ein wenig aufrecht erhalten und erst das Projekt beschreiben, bevor Sie alle erfahren, wer dafür verantwortlich ist und dafür geehrt wird. Die Projektbeschreibung war in dem Bewerbungstext so exzellent, dass ich daraus zitieren möchte, weil ich es selbst nicht besser könnte.

Dieses Projekt ist ein Baustein in der Gesamtkonzeption für das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO), um die VABO-Schülerinnen und –Schüler außerhalb des Unterrichts in die Außenwelt zu integrieren. Seit dem 18. April 2015 bietet die besagte Schule, welche später genannt wird, im Rahmen der VABO-Klassen Unterricht für junge Menschen ab 16 Jahren an, die erst seit kurzem in Deutschland sind und die deutsche Sprache noch erlernen müssen. Überwiegend werden also unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in den VABO-Klassen unterrichtet. Der Unterricht findet täglich statt und legt naturgemäß den besonderen Schwerpunkt auf den Erwerb von Deutschkenntnissen.

Seit 2015 besteht nun das Patenschaftsprojekt, das heißt Schülerinnen und Schüler der Ganztagsklassen konnten sich freiwillig als Paten für die VABO-Schülerinnen und –Schüler melden. Ziel war es, dass neben dem Spracherwerb das Freizeit- und Kulturangebot der Stadt Heidelberg den VABO-Schülerinnen und –Schülern näher gebracht wird.

Neben den wöchentlichen gemeinsamen Treffen wurden eine Stadtrallye, ein Fußballturnier und ein Grillfest organisiert und durchgeführt. Über die Patenschaften hinaus entwickelten sich Freundschaften, die bis heute anhalten. Mit Beginn des Schuljahres 2017/18 im vergangenen September wurde der Schwerpunkt des Ziels „Spracherwerb“ konzeptionell verändert. Schülerinnen und Schüler des Berufskollegs Fremdsprachen (BKFR) zeigten zu Beginn des Schuljahres großes Interesse an gemeinsamen Treffen mit den Flüchtlingen. Zweimal in der Woche treffen sich nun die Schülerinnen und Schüler außerhalb der Unterrichtszeit, um sich kennenzulernen, sich bei Hausaufgaben zu unterstützen und die Freizeit gemeinsam zu verbringen.

Dies hat folgende Wirkungen:

VABO-Schülerinnen und –Schüler profitieren nicht nur bei der Bewältigung des Lernstoffes. Sie erlernen deutlich schneller die deutsche Sprache, lernen ganz natürlich die Abläufe und Regeln im täglichen Miteinander kennen und finden schneller Anschluss an das Freizeitangebot der Stadt Heidelberg.

Die Schülerinnen und Schüler des BKFR hingegen erweitern ihren kulturellen Horizont. Immer wieder wird über Musik, Essen, Feste und andere, die Jugendlichen interessierende Fragen gesprochen.

Einander zu verstehen und zu akzeptieren ist neben dem Spracherwerb ein großes Ziel. Alle Beteiligten sind sich einig, dass dieses Projekt Integration tatsächlich umsetzt.

Ich freue mich auch deshalb so über dieses erfolgreiche Projekt, weil es auf Nachhaltigkeit angelegt ist und den Blick hinein in unsere Gesellschaft öffnet und gleichzeitig den Schülerinnen und Schülern, die sich dafür engagieren, eine Welt- und Weitsicht vermittelt, die ihnen in ihrem späteren Leben sehr zugute kommen wird.

Unbegleitete minderjährige Ausländer, für sich genommen ein etwas schwieriger behördlicher Begriff, sind Mitmenschen unter 18 Jahren ohne Angehörige, die hier leben – und davon gibt es allein in Heidelberg rund 100. Andernorts beschäftigen sie Polizei und Gesellschaft sehr nachdrücklich und leider nicht im positiven Sinne. Hier treffen wir nun auf Menschen, die einen Weg gehen dürfen, der ihnen Zuwendung, Orientierung und Wissen mitgibt, zweifellos notwendige Ingredienzien, um in unserer Gesellschaft Integration zu erleben, Fuß fassen und damit auch erfolgreich sein zu können.

Für die Jury waren bei der Zuerkennung des zweiten Preises wichtige Entscheidungspunkte unter anderem:

- Das vorgestellte Projekt liegt voll im Ausschreibungsthema „Gesellschaft im Wandel – Prävention geht alle an“
- Es ist ein Patenprojekt „peer to peer“. Es ist wirkungsorientiert und nachhaltig, quasi eine Anschubinvestition für den Regelunterricht nach VABO.
- Es ist darüber hinaus ein sehr niederschwelliges Projekt, vorbildlich, effizient und sehr gut auf andere Schulen übertragbar.

Von daher ist dieses Projekt über die Maßen vorbildlich, sozial wertvoll und wird getragen von den Schülerinnen und Schülern, den Lehrerinnen und Lehrern, der Schulsozialarbeiterin und der Schulleitung, der – und nun nenne ich sie – Julius-Springer-Schule in Heidelberg, die übrigens Anfang des Schuljahres auch noch einen anstrengenden Umzug ins neue Domizil im ehemaligen Mark-Twain-Village bewältigt haben. Die Bilder der neuen renovierten Schule im Internetauftritt sehen übrigens prima aus.

Bevor wir nun die eingeladenen zehn Schülerinnen und Schüler, Frau Dimitrijevic als Klassenlehrerin, Frau Krudewig als Schulsozialarbeiterin sowie den Schulleiter, Herrn Oberstudiendirektor Liebler, zur Preisübergabe nach vorne bitten, möchten wir dem Auditorium noch den Vier-Minuten-Film präsentieren, mit welchem sich die Julius-Springer-Schule für den Heidelberger Präventionspreis beworben hatte.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und Film ab.....

Thomas Köber
Polizeipräsident